



„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

URALSK. Die Ackerbauern des Rayons Seldjowski antworten auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol mit guten Taten. Sie sind bemüht, für die künftige Ernte ein festes Fundament zu legen und sichern die Schneehinablagerung auf einer Fläche von 215 700 Hektar Land. Sie haben auch

helfen von dieser Wirtschaft 300 Zentner Fleisch über den Plan. Auch der Puschkin-Kolchos hat den Plan des ersten Quartals bedeutend überboten.

DSHAMBUL. Im Kolchos „Trudowoi Pachar“ fand ein Seminar der Rubenzüchter des Swardlow-Rayons statt, das der besseren Durchführung der bevorstehenden Aussaat gewidmet war. An ihm beteiligten sich die Mechanisatoren, Arbeitsgruppenleiter, Brigadiere, Agronomen und Leiter der Rubenzüchterkollektive.

Der Kolchos „Trudowoi Pachar“ will die Rubenaussaat in 48 Stunden meistern und im Herbst von jedem Hektar Aussaatsfläche nicht weniger als 450 Zentner Rüben einbringen.

TALDY-KURGAN. Die Werktätigen des Sowchos „Beskolki“ haben im Rayon Alakul als erste mit den Feldarbeiten begonnen. Mit der Bearbeitung des Bodens vor der Aussaat sind zwei Aggregate beschäftigt, denen sechs Sämaschinen folgen. Es wird Gerste gesät. Das Ergegnis erfolgt in zwei Schichten. Die Mechanisatoren Nurlan Schakenbajew, Baurbek Magsumow, Sergej Lebzki und Pjotr Tolmatschow bearbeiten in der Schicht zu 60-70 Hektar Land anstatt der geplanten 50 Hektar.

KOKTSCHEW. Die Tierzüchter des Rayons arbeiten im dritten Jahr des zehnten Planjahres mit Erfolg. Unlangst rapportierten sie über die vorläufige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans im Milchverkauf für das erste Quartal.

PAWLODAR. Reiche Erfahrungen haben in der Treibstoff einsparung die Arbeiter des Bahnbetriebswerks gesammelt. Großes Verdienst kommt darin den funktionierenden Schulen der fortgeschrittenen Erfahrungen zu. Gut ist die Ökonomie des Treibstoffes, was die Einsparung des Treibstoffes gestattet. Über die Resultate der Arbeit kann eine jede Lokomotive berichten. In der Fahrt erlebten im Klub des Bahnbetriebswerks werden die Ergebnisse des individuellen Wettbewerbs der Lokführer auf einen speziellen Stand eingetragenen.

Heute sind die Lokführer S. Koschew, W. Kurtschkin, A. Bondarenko allen anderen voraus. Die Pawlodar Lokführer wollen im laufenden Jahr 400 Tonnen Treibstoff einsparen und am ersten Jahrestag der Verfassung alle Züge mit eingespartem Treibstoff führen.

Das Karagandaer Hüttenkombinat und das Westsibirische Hüttenwerk unterhalten im Laufe vieler Jahre Geschäftsbeziehungen und stehen miteinander im Wettbewerb.

Unlangst weilt im Kasachstan Magnita eine Delegation aus dem Hüttenwerk „Sapsib“. Es wurde das Fazit des Arbeitswettbewerbs für das zweite Jahr des Planjahres gezogen und ein Vertrag des sozialistischen Wettbewerbs für 1978 abgeschlossen.

Unter Bild: (v. l. n. r.) Verdienster Eisenhüttenwerkes der UdSSR, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Oberhüttenchef im Karagandaer Hüttenkombinat Adam Jusupow und Held der sozialistischen Arbeit, Oberhüttenchef des Westsibirischen Hüttenwerkes A. S. Felschak.

Foto: KasTAg

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 30. März 1978

Nr. 63 (3 187)

Preis 2 Kopeken

Höher das Banner des sozialistischen Wettbewerbs!

Wo der Energiefluß seinen Anfang nimmt

Das Heizkraftwerk von Ust-Kamenogorsk ist eines der größten in Kasachstan. Es versorgt die Industriebetriebe der Stadt ununterbrochen mit elektrischer und Wärmeenergie. Im Jubiläumjahr wurden hier 200 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie überplanmäßig erzeugt. Führend im Arbeitswettbewerb im Heizkraftwerk ist die Komsomol- und Jugendschicht von Anatoli Gablow.

Vor Schichtbeginn überreichte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Heizkraftwerks dem Jugendkollektiv die Rote Wanderfahne für den Sieg im Jubiläumswettbewerb. Bald darauf wurde es leer im Saal. Die Energietechnik, die Anlagensteuerung erfolgt automatisch.

Die vielen Geräte im Heizkraftwerk ersetzen einen in Staunen — auf dem Hauptschaltplatt blinken ununterbrochen verschiedenfarbige Lampchen auf. Die Kesselheizung mit Wasser- und Brennstoff und die Anlagensteuerung erfolgt automatisch.

Erfahrene Maschinisten übernehmen nach den Angaben der Geräte das Arbeitsregime der Aggregate. Außerlich machen die Handlungen der Energietechnik keinen Effekt, doch hinter ihrer Sachlichkeit steckt angestrengte Arbeit.

Im Kesselhaus steht der Obermaschinist L. Michalewitsch am Schaltplatt. Der Mann arbeitet im Heizkraftwerk schon 27 Jahre lang. In dieser Zeit hat er die Einrichtung aller Kessel komplizierter Konstruktionen perfekt erlernt und acht Wechselberufe gemeistert.

„Unser Lehrmeister“, stellt ihn der Schichtmeister Gablow vor. Der Veteran übermittelt der Jugend gern seine reichen Erfahrungen. So ging Valentin Polujak als Maschinist bei ihm in die Lehre, jetzt ist er Schichtleiter im Kesselhaus.

Kennzeichnend für unsere Schicht ist, daß alle Mitarbeiter ihre Berufsmasterschaft vervollkommen und die Dienstleiter emporsteigen. So war Valeri Reider als einfacher Elektriker zu uns gekommen. In kurzer Zeit hat er es bis zum Schichtleiter der elektrotechnischen Abteilung gebracht.

Gablow führte mich zu einem hochgewachsenen Burschen: „Bitte, machen Sie sich mit Valeri Reider bekannt. Er wurde unlangst in die Partei aufgenommen.“

Gegenwärtig ist das Wachstum der Berufsmasterschaft unmöglich ohne die ständige Erhöhung der allgemeinen und berufstechnischen Bildung“, meint Valeri Reider. „Deshalb habe ich ohne Arbeitsunterbrechung

die Abendabteilung des Industrietechnikums in Ust-Kamenogorsk absolviert. Bei uns besitzt fast jeder mittlere Fachausbildung. Es ist bezeichnend, daß in unserer Schicht nur zwei Komsomolzen keine entsprechende Bildung besitzen, doch auch sie bereiten sich für den Eintritt in ein Technikum vor.“

Die Erhöhung der Qualifikation und des allgemeinbildenden Niveaus hat gute Folgen: 65 von 80 Personen der Schicht führen den hohen Titel „Akkumulierter der kommunistischen Arbeit“. Es ist eine unübertroffene Leistung, die im 10. Planjahr fünfzig bis noch kein einziges Dienstverhältnis oder eine Verletzung der Arbeitssziplin. Die Energieteiker der Schicht haben im Jubiläumjahr 620 Tonnen bedingten Brennstoff statt der planmäßigen 500 Tonnen eingespart und auch die anderen Kennziffern überboten.

Abends ist Ust-Kamenogorsk von einem Lichtmeer überflutet. Der Stromfluß nimmt hier im Heizkraftwerk der Stadt, seinen Anfang.

A. TASCHKIMBAJEW
Ust-Kamenogorsk

Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs 1977 wurden die von Anatoli Gretschischnikow, Assylchan Abdramanow und Wassili Dmitrijenko geleiteten Belegschafts-Brigaden aus dem Dshaganow Bergbau- und Hüttenkombinat als Beste in der NE-Metallurgie der UdSSR anerkannt.

Anatoli Gretschischnikows Bohrarbeiterbrigade läßt sich schon lange durch ihre Meisterarbeit im Kombinat sehen. In diesem Kollektiv herrscht hohe Arbeitssziplin, seine Mitglieder suchen fortwährend nach effektiven Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Orthschaer mit Assylchan Abdramanow haben für das zehnte Planjahr fünfzig angestrengte Verpflichtungen übernommen. Sie wollen in fünf Jahren 2 Millionen Tonnen Erz fördern. Im Ostchere Resultate erzielte im Sotchere noch niemand. Die Hauer halten Wort. Sie haben heute schon über 800 000 Tonnen gefördert Erz auf ihrem Konto.

Die Dmitrijenko-Leute besorgen den Vortrieb. Trotz der schwierigen geologischen Bedingungen gelang es ihnen, den Verpflichtungen der ersten zwei Monate des dritten Planjahres vorzukommen. Die Erfahrungen der Schichtmacher der Produktion machen heute im Kombinat Schule.

Karl ROHN

Sie schreiben im Vortrupp

lionen Tonnen Erz fördern. Im Ostchere Resultate erzielte im Sotchere noch niemand. Die Hauer halten Wort. Sie haben heute schon über 800 000 Tonnen gefördert Erz auf ihrem Konto.

Die Vereinigung aller Produktionsgebäude zu einem Block ermöglicht es, das bestehende Flächen nutzbar zu machen. Die so genannten Nabelsitzerkleinerung der Erde wird der Eisengehalt im Konzentrat 6,5 Prozent erreichen. Erstmals werden von zentraler Disposition aus die Funktionen der Ausrüstungen und der technologische Ablauf überwatcht.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Durch die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.



Belorussische SSR Wissenschaftler helfen

Mehr als 100 000 Rubel zusätzlichen Gewinn erzielte die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

Erfolg beruht auf Aktivität

„So geht es nicht weiter. Ein Teil der Brigade arbeitet hier, der andere dort...“ Der Brigadeführer muß in unserem Namen auf der Leitung darüber sprechen und die Lage klären“, kam es plötzlich empört aus den hinteren Sitzbänken. Der Motor heulte angestrengt, es ging bergauf. Die Brigade fuhr wie jeden Morgen im Bus zur Arbeitsstelle, doch diesmal geschah es schweigend, niemand hatte Lust zu Spaß und den üblichen Händeln.

„Ja, das müßten wir tun“, sagte nachdenklich Leo Leiter, der Gewerkschaftsorganisator, einer von den Stammarbeitern der Brigade. „Wir gehören immer sozusagen zur goldenen Mitte im Wettbewerb der Brigaden der Bauverwaltung. Wir könnten aber auch in der ersten Reihe sein oder sind wir nicht imstande, alle Bauarbeiten von A bis Z selbst auszuführen?“

Es handelte sich nämlich darum, daß die Brigade gewöhnlich in Gruppen geteilt, an verschiedenen Bauobjekten arbeitete. Alle Brigademitglieder sind gute Facharbeiter, die schon 15-20 Jahre ihrem Beruf nachgehen, und man trägt ihnen die schwersten Bauarbeiten bei der Errichtung dieses oder jenes Objekts auf. Es ist für sie gewöhnlich, daß man diese Meisterhandwerkerschaft hoch schätzt. Durch das Zersplittern der Brigade wurden ihre Kräfte verzerzt. Der Brigadeführer Josef Eiswert versuchte vergeblich, die Interessen der Brigade zu schützen. Als sich die Leitung der Bauverwaltung wandte, wurde dieses Angelegenheit zum Thema eines ernstesten Gesprächs.

Der damalige Chefingenieur, heutige Leiter der Wege- und Bauverwaltung Nummer 18 Michail Proschkin unterstützte die Forderung, die Brigade, ein selbständiges Bauobjekt zu übernehmen. Man beschloß schließlich, ihnen die Errichtung eines Industriebetriebs anzuvertrauen. Seitdem sind zwei Jahre verstrichen. Dem Kollektiv ist es gelungen, zu den Spitzenreitern des sozialistischen Wettbewerbs der Bauverwaltung heranzukommen. „Das haben wir dank des gewissenhaften Verhaltens aller Mitglieder der Brigade zu ihrer Arbeit erzielt“, sagte der Brigadeführer Josef Eiswert.

In der Bauverwaltung, die zu dem besten im Trust „Promdostroi“ der Hauptstadt gehört, gibt es viele ausgezeichnete Bauobjekte. Deswegen ist der Stolz Josef Eiswerts über die von der Brigade errungenen Erfolge verständlich. Die Brigade errang den ersten Platz in der Bauverwaltung im Wettbewerb 1977. Den Umfang der Bauarbeiten erhöhte sie zu 105,7 Prozent. Räumte sie zu 105,7 Prozent.

„Elsa WAGA, Korrespondent der „Freundschaft“

Pulsschlag unserer Heimat

Litauische SSR In straffem Rhythmus

arbeitete die Montageabteilung des Werks für Rechenmaschinen „W. I. Lenin“ in Vilnius von dem ersten Tag ihres Einzugs in ein neues Gebäude an. Durch den Umzug hat sich das Tempo des Produktionsausstoßes nicht verringert.

Die Abteilung wurde aus einem alten Raum gemäß dem Programm der Rekonstruktion des Betriebs übergeführt, das eine elapenweise Meisterung der neuen Kapazitäten vorsieht.

Das Werkkollektiv antwortet mit Taten auf das Schreiben des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol: Es liefert Produktion und rekonstruiert zugleich seinen Betrieb. Die Arbeiter meistern jetzt die neue Technik. Das wird ihnen helfen, sofort mit voller Auslastung zu arbeiten. Die Produktion von Rechenmaschinen wird nach der Rekonstruktion des Betriebs auf das Zweifache anwachsen.

Ukrainische SSR Sicherer Schritt des Giganten

Aus Kriwoj Rog wird gemeldet: Die sich im Bau befindende Aufbereitungsfabrik des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sewerny Helert Eisenerzkonzentrat — einen wertvollen Hochofenrohstoff. Hier

läuft die erste Baufolge des Komplexes mit einer Kapazität von 2,5 Millionen Tonnen Erzeugnisse im Jahr an. Durch Anwendung der sogenannten Nabelsitzerkleinerung der Erde wird der Eisengehalt im Konzentrat 6,5 Prozent erreichen. Erstmals werden von zentraler Disposition aus die Funktionen der Ausrüstungen und der technologische Ablauf überwatcht.

Die Auffüllung der Herde mit hochproduktiven Kühen hat die Herdbuchwirtschaft „Lenino“ im Gebiet Mogiljow von der jungen Herde der Jersey-Rinder-Mischlinge. Von jeder der 354 Kühe dieser neuen Herde erzielte man durchschnittlich 724 Kilo Milch mehr als von den Kühen anderer Rassen in der Kontrollgruppe. Die Zuchtarbeit wird hier von Wissenschaftlern der Republikakademie für Agrarwissenschaften geleitet.

L. I. Breshnew empfangt M. Minic

Überzeugung Ausdruck verliehen, daß infolge der beiderseitigen Anstrengungen die Beziehungen zwischen der KPdSU und dem BdkJ, zwischen der UdSSR und dem SFRJ, in den kommenden Jahren weitere Entwicklung erfahren werden.

Es wurde ferner eine Reihe von internationalen Fragen berührt, die von beiderseitigem Interesse sind. Dabei wurde auf die Notwendigkeit von Aktionen verwiesen, die auf Vertiefung der Entspannung, auf Einsteigerung von ausgewogenen gutartigen Beziehungen zwischen den Staaten sowie auf die weitere Verankerung der Politik der friedlichen Koexistenz gerichtet sind.

Das Gespräch verlief in warmer, freundschaftlicher Atmosphäre. Bei dem Gespräch waren der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, A. I. Blatow und der Botschafter der SFRJ in der UdSSR J. Smole anwesend.

L. I. Breshnew hat Sibirienreise angetreten

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, hat am 28. März von Moskau aus eine Reise angetreten. Er wird durch mehrere Städte Sibiriens und des Fernen Ostens führen wird.

Bei seiner Reise wird L. I. Breshnew von D. F. Ustinow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Verteidigungsminister der UdSSR, und von L. M. Samojlow, Abteilungsleiter im ZK der KPdSU, begleitet. Auf dem Bahnhof gaben L. I. Breshnew das Geleit die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU J. W. Andropow, A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. N. Kossygin, F. D. Kulakow, K. T. Masurkow, die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU P. N. Demitschew, M. S. Solomenzew, K. U. Tschernenko, die Sekretäre des ZK der KPdSU I. W. Kabanow, W. I. Dolgich, J. P. Rjabow, K. W. Ruskow, die Mitglieder des ZK der KPdSU B. P. Bugajew, G. S. Fawlow, G. E. Zukanow, N. A. Schischolokow, die Kandidaten des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow, S. K. Zwigin, G. K. Zinew, W. M. Tschebrikow, das Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU A. I. Blatow, der Minister für Verkehrswesen I. G. Pawlowski, der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. M. Samoteklin (TASS)

Sorge um würdigen Nachwuchs

Im Bahnbetriebswerk Pawlowdar arbeiten viele junge Menschen etwa 400 Personen sind hier unter 30 Jahren. Es gilt bei der Jugend beharrlich kommunistische Einstellung zur Arbeit und ideologische Überzeugtheit herauszubilden, für die Erhöhung ihres Kultur-, und Bildungsstandes zu sorgen, bei der Gestaltung der Lebensbedingungen und der Freizeit zu helfen. Darin sieht die Parteiorganisation des Bahnbetriebswerks ihre vornehmste Pflicht.

Jedes Jahr reihen sich in das Kollektiv des Bahnbetriebswerks junge Menschen ein. Die meisten von ihnen sind Abgänger von Mittelschulen, die auf die technischen Berufsschulen, die eine gute Allgemeinbildung besitzen. Zugleich haben sie viele von ihnen eine mangelhafte Berufsausbildung. Ihre beruflichen praktischen Erfahrungen und die nötigen Arbeitserfahrungen. Das Parteikomitee zielt die Abteilungsparteiorganisationen an der besten Menschen her, die das sie systematisch Erziehungsarbeit unter den jungen Generationen leisten und dabei alle ideologischen, organisatorischen, erzieherischen und pädagogischen Erziehungsmittel nutzen.

Einen besonders merkwürdigen Beitrag leisten bei der Erziehung des Arbeiter Nachwuchses die 300 Lehrmeister des Betriebs. Wir sorgen dafür, daß die Lehrmeister vor allem Kommunisten, Meister ihres Fachs, moralisch hochstehende Menschen werden, die pädagogische Fähigkeiten besitzen.

Alle diese Lehrmeister gelten mit Recht der Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Schösser des Bahnbetriebswerks, Innokentij Petrowski Tarasow, der in unserem Betrieb als 44 Jahre arbeitet, und der Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Pjotr Pawlowitsch Dolgich.

Guten Rufes erfreuen sich die Erzieher der Jugend K. I. Demidow, I. A. Dmitrijew, I. G. Galamschin, W. F. Rogow und J. I. Surow.

Ich möchte besonders von einem der besten Lehrmeister, Nikolai Kornejewitsch Bebel, erzählen, der im Betrieb seit 1939 seinen Beruf ausübt. Er ist ein Mitglied des Lehrmeisterrats ist. Nikolai Kornejewitsch ist Anfang des Großen Vaterländischen Krieges als Freiwilliger in die Front gegangen. Er wurde während einer Kampferfahrung schwer verwundet.

Es gelang ihm nicht, Lokführer zu werden, wovon er in seiner Kindheit geträumt hatte, doch er beschloß, sein Leben dennoch mit der Bahn zu verbinden. Er wurde der Leiter des Reservendienstes der Lokführerbrigade. Im Bahnbetriebswerk Pawlowdar kann wohl jeder dieser Maschinenführer, die im Lehrmeister mit Recht seinen Lehrmeister nennen. Er brachte ihnen zwar nicht die Kunst des Fahrens bei. Daß sie aber den Eisenbahnerberuf wählen, ist das Verdienst Nikolai Kornejewitschs.

In der Wahl der Lehrmeister sehen das Parteikomitee und die Abteilungsparteiorganisationen die Pflicht, eine gute Erziehung der Arbeit zur Wahl der Lehrmeister und zur Erziehung der Jugend leisten die Parteigruppen. Besonders hervorzuheben seien die Parteigruppen der Elektroabteilung, des Experimentallabors, der Kolonne für Personenverkehr, „50 Jahre der PWSR“, der Kolonne für Frachtförderer, der Lokführer-Instrukteure I. B. Galamschin und M. P. Katidi.

Wir lassen die Mitglieder des Rats und einzelne Lehrmeister Rechenschaft auf Parteiversammlungen und den Sitzungen des Parteikomitees ablegen und behandeln Fragen der Ausbildung junger Arbeiter, studieren

ren alleseitig die Erfahrungen der besten Lehrmeister, ergreifen Maßnahmen zur Verbesserung des Erziehungsprozesses. All das ergibt gute Resultate.

Lobend erwähne ich auch I. P. Tarasow. Seine Zöglinge Pawel Litwinow, Jozef Dolgich, Natali Schmitschin und andere sind nicht nur Schrittmacher der Produktion, sondern auch aktive Lehrmeister der Jugend. Der Ehrenisenbahner A. N. Schmitschin hat lange Zeit den Lehrmeistererrat geleitet, viele junge Menschen erzogen und ist zur Zeit stellvertretender Leiter für technischen Betrieb.

Innokentij Petrowski Tarasow sagt, seine Lösung sei: „Arbeits- und zugleich Lebensweisheit beibringen“. Seinen Standpunkt teilen alle Lehrmeister des Bahnbetriebswerks.

Große Bedeutung mit der Parteiorganisation der Erziehung der jungen Arbeiter an den Traditionen des Betriebs, an Beispielen der heldenmütigen Arbeiter der besten Menschen her. Wir wollen in erster Linie, daß die jungen Leute, die in die Abteilung oder auf die Diesellok kommen, Gefallen an der Arbeit finden.

Unter der Leitung der Parteiorganisation leisten der Lehrmeister und die Komсомологische Bedeutendes zur patriotischen Wehrerziehung der Jugend. Eine Gruppe, die Frontkämpfer aufsuchte, welche aus dem Betrieb in den Krieg gezogen waren, ermittelte Namen von dreizehn gefallenen Kämpfern und schickte Briefe mit ihren Familien her. Für die während der Subbotniks verdienten Mittel wurde ein Ruhmesobelis als Andenken an die Gefallenen errichtet, an dem Meetings und Treffen mit Kriegsteilnehmern stattfinden.

Vieles wurde auch für die Abfassung der Geschichte des Betriebs getan. 1924 angefangen war. Es wurde Material für ein Museum des Arbeitsruhs gesammelt.

Traditionsmäßig sind jetzt im Bahnbetriebswerk die Arbeitervereine, Treffen der Schrittmacher der Produktion und Aktivisten der kommunistischen Arbeit, das Geleit in die Sowjetarmee. All das ist von großer erzieherischer Bedeutung.

Bei der Erziehung der jungen Generation wendet die Parteiorganisation weitgehend individuelle Methoden an. Wir haben uns überzeugt, daß die Gelegenheit, die Altersbesonderheiten der jungen Menschen, ihre Psychologie und ihr Streben nach Selbständigkeit berücksichtigt werden müssen. Laßt man das Auge nicht, so verfehlt man das Ziel, ja mehr noch, man stellt sich für die hohe Meisterhaftigkeit eines erfahrenen Lokführers oder Schlossers begeistert, so ist er trotzdem der Ansicht, daß es so sein müsse. Hat doch der ältere Kollege große Erfahrungen gesammelt. Anders ist es, wenn der Neuling die hohe Meisterhaftigkeit seines Altersgenossen sieht. Das beeindruckt ihn noch mehr und löst den natürlichen Wunsch aus, ebenfalls das Recht zu erlangen, an der Diesellok zu führen oder an der Werkbank zu arbeiten. Diese Besonderheit der Jugend berücksichtigt ist das Parteikomitee bestrebt, in die Bewegung der Lehrmeisterchaft Komсомологи einzubeziehen, und hilft Komсомологи und Jugendkollektive zu bilden. In der Werkstatt sieht die Parteiorganisation auf das Komсомологische.

Die Parteiorganisation hält es für ihre Pflicht, der Lehrmeisterchaft als einer der effektivsten Formen der kommunistischen Erziehung der Jugend auch ferner große Beachtung zu schenken.

Eugen KLETT,
Sekretär des Parteikomitees
des Bahnbetriebswerks Pawlowdar

1. Für Andrej war das keine besondere Überraschung: Es kam auch früher vor, daß Jungarbeiter im Betrieb kündigten. Freilich besannen sie sich später und kamen wieder zurück. Diesmal wollten einige die Arbeit in seiner „eigenen“ Halle aufgeben, der er schon ein ganzes Jahr als Leiter vorstand. So etwas hatte es bis jetzt noch nicht gegeben.

Andrej war im Grunde seines Herzens empört, ließ sich aber nichts anmerken. „Zu schwer also“, fragte er die Kündigenden nochmals, und dabei zuckte sein Schnurrbart auf. „Na gut. Ich überlege es mir, kommt in einer Stunde. Dann gehen wir irgendwo hin“. Mit diesen Worten ging er in den Zimmer und ließ die ersten Burschen allein zurück.

Eine Stunde später passierten sie den Werkort. Der Hallenleiter erklärte nichts, und die Burschen konnten nicht dahinterkommen, wohin sie gingen und weshalb. Sie wechselten ein paar Worte im Flüsterton und verstarren.

Bald kamen sie am Kulturhaus an. Andrej trat mit seinem Gefolge das Foyer. Ohne sich aufzuhalten, stiegen sie in den ersten Stock. Jetzt leuchtete es den Burschen ein, wohin der Hallenleiter sie geführt hatte. In diesen Zimmern war das Betriebsmuseum untergebracht.

Fotos über Fotos. Darauf sowohl Milchbärte als auch lebenserfüllte Groß. Die Geschichte des Werks — vom ersten Pfahl an. Die Burschen gingen von einem Stand zum anderen, und es schien, als ob sie diese Geschichte von neuem mit jenen miterlebten, die sie mit eigenen Händen erschaffen hatten. Um so mehr, daß einige Menschen den heutigen Jungarbeitern nicht nur von Bildern her bekannt waren. Sie waren ihnen am Arbeitsplatz und bei Festveranstaltungen im selben Kulturhaus begegnet.

2. Die Frage über die Schaffung einer mächtigen Branche für Erzeugung von Mineraldüngern war noch in den ersten Jahren der Sowjetmacht von W. I. Lenin aufgeworfen worden. Zum Erstling der Chemieindustrie Kasachstans wurde das Aktjubinsk-Chemiekombinat (seit einigen Jahren wird es das Aktjubinsk-Chemiewerk genannt). Für seinen Bau hatte man anfangs die Auswahlteile Nr. 47 in der Nähe der Eisenbahnstation Kadagatsch gewählt. Doch im Mai 1930 faßte man den Beschluß, das Chemiewerk in der Nähe eines Gewässers zu bauen. Als Leiter des „Aktjubinstro“ bestimmte man Iwan Muchoperez, Parteimitglied seit 1917.

Die Bauarbeiten wurden unter äußerst schwierigen Verhältnissen geführt. Man besaß keine Erfahrungen noch Technik. Die Baugruben wurden manuell ausgehoben, die Baumaterialien — mit Pferden und Kamelen zugeführt. Die Eigenen der Aufgabe bestand auch noch darin, daß es ein Werk zu bauen galt, das im Lande noch keine ähnlichen Vorgänger hatte. Und das in einer Wüstengegend, wo es im vollen Sinne des Wortes weder Haus noch Hof gab.

Die Erinnerungen von I. Muchoperez geben eine genaue Vorstellung von jener Zeit: „Das waren treuherdliche und zugleich schwere Tage für die Bauarbeiter. Es mußten Schwierigkeiten überwunden werden, die mit der Vorbereitung des Bauplatzes in dem Wüstenrayon verbunden waren. Wir fingen mit Zelten an, dann zogen wir in Sperrholzscheunen und später in Baracken um. Wir besaßen, dreigeschossige Wohnhäuser aus weitem Kreidestein zu errichten. Anderes Baumaterial gab es hier nicht. Dafür schenkten wir große Beachtung dauerhaften Fundamenten. Wir gachten so: Bei richtiger Nutzung werden diese Gebäude 40—50 Jahre stehen. Bis dahin werden wir reich genug

sein, um die Wände in den Ofen wandern zu lassen, und auf den halbtägigen Fundamenten werden unsere Kinder und Enkel Häuser aus besserem Baumaterial errichten“.

In der Bauverfahren sind I. Stezurin, S. Datschenko, M. Gubarew, P. Gawilow, Sh. Shilgildin, D. Lemeschew, A. Chairullin, W. Winnik, F. Tuluchow, Fast, alle waren sie Teilnehmer des Bürgerkrieges, Rotarmisten und kämpften um die Errichtung der Sowjetmacht in Kasachstan. Zu Ehren des 50. Jahrestags der Großen Oktoberrevolution wurden sie mit Orden und Medaillen ausgezeichnet.

Auch die kasachische Jugend ging gern zum Bau. Schon im zweiten Jahr hatten viele jungen Kasachen Baubereit gemerkt.

Der Bau entfaltete sich besonders im Jahr 1931, nachdem das Objekt vom Arbeits- und Verteilungsrat in die Liste der Stöbaurvorhaben des Jahres 1931 eingetragen worden war. Die Zentralzeitungen von damals schrieben von den Heldentaten der Aktjubinsker Bauarbeiter und Chemiker. Am 5. Januar 1935 wurde dem Kombinat der Name S. M. Krow verliehen. Am 7. November desselben Jahres wurde es in Betrieb genommen, und ab 1936 arbeitet es nach vollem technologischem Schema. Viele vor den die die Kombinat errichten halfen, meisterten neue Berufe, wurden Stammarbeiter der Chemieproduktion.

Im Jahre 1945 wurden viele alte Produktionsabschnitte rekonstruiert und neu gebaut. 1950 begann man hier mit der Erzeugung von Borsäure. 1952 lief die Halle für einfachen Superphosphat an. 1957 wurde im Werkkraftwerk ein weiterer leistungsstarker Kessel in Betrieb gesetzt, der mit Geräten für automatische Kontrolle und Regelung versehen war. Man begann auch mit der Erzeugung von Bor- und Magnesiumdüngern aus Produktionsabfällen.

1959 begann das Kombinat, das zu einem chemischen Groß-

betrieb herangewachsen war, seinen 25. Jahrestag. Bis dahin lieferte es schon 218 800 Tonnen Superphosphat jährlich. Am Bauanfang hatte man jedoch beachtet, nur 40 000 Tonnen Düngemittel für die Baumwollrayons zu produzieren.

Für die vorfristige Erfüllung des Stützplans in der Erzeugung von Mineraldüngern, für die Einführung der neuen Technik und modernen Technologie, für die Erhöhung der Produktionsqualität wurde das Betriebskollektiv am 4. Mai 1966 mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet.

Das Kollektiv hat sich in den vergangenen Jahren erneuert.

Die Burschen, die jetzt fort wollten, wußten, daß auch ihr Hallenleiter Andrej Hegelmann Betriebsveteran ist. Er war vor 25 Jahren hergekommen und war ein einfacher Arbeiter bis zum Leiter eines der wichtigsten Produktionsabschnitte auf, hier trat er auch der kommunistischen Partei bei. Dasselbe Weg legte auch der heutige Betriebsdirektor Juri Washenin zurück, der zusammen mit Hegelmann ins Werk gekommen war.

Sie waren es und Hunderte anderer Burschen und Mädchen, die damals das Wachstum des Chemiewerks beschleunigten, als die neuen Kapazitäten für die Erzeugung von einfachem und granuliertem Superphosphat sowie die ersten Baufolge des leistungsstarken Komplexes für Schwefelsäure und andere Bauten in Betrieb genommen wurden.

Andrej Hegelmann wechselte mit den Burschen all die Zeit, die sie im Museum verbrachten, kein einziges Wort. Sie schwiegen ebenfalls. Erst als sie das Kulturhaus verließen, sagte der Hallenleiter: „Solltet ihr bei eurer Meinung bleiben, dann sucht mich morgen um 9.00 Uhr auf.“

Die Burschen waren am nächsten Morgen nicht erschienen. Dem Hallenleiter wurde es leicht ums Herz. Also bleiben sie im Werk. Sie werden die neuen Aufgaben lösen müssen, die vor dem Kollektiv gegenwärtig stehen und die es auch in der Zukunft geben wird.

3. Die Voraussicht von Iwan Muchoperez hat sich bestätigt, sowohl im direkten als auch im übertragenen Sinne. Die Großväter und Väter hatten ein gelegenes Fundament gelegt, auf dessen Grundlage nun das neue Gebäude, das der Zukunft errichtet wird, gegenwärtig erlebt das Werk sein zweites Entwicklungsstadium.

Es ist vorgemerkt, im Gebiet Aktjubinsk den Umfang der Industrieproduktion um 66 Prozent zu vergrößern. Geplant ist ein beschleunigtes Wachstum der

führenden Industriezweige — der Chemie, des Eisenhüttenwesens und des Maschinenbaus. Die Entwicklung der Chemieindustrie soll hauptsächlich durch die Erschließung und Ausbeutung des landesgrößen Aktjubinsk-er Phosphorvorkommens verwirklicht werden, dessen Vorräte auf eine Milliarde Tonnen geschätzt werden, sowie durch die weitere Kapazitätensteigerung des Aktjubinsk S.-M.-Krow-Chemiewerks. Insgesamt werden für die Entwicklung der Chemieindustrie am 4. Mai 1966 mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet.

Das Kollektiv hat sich in den vergangenen Jahren erneuert.

Die Burschen, die jetzt fort wollten, wußten, daß auch ihr Hallenleiter Andrej Hegelmann Betriebsveteran ist. Er war vor 25 Jahren hergekommen und war ein einfacher Arbeiter bis zum Leiter eines der wichtigsten Produktionsabschnitte auf, hier trat er auch der kommunistischen Partei bei. Dasselbe Weg legte auch der heutige Betriebsdirektor Juri Washenin zurück, der zusammen mit Hegelmann ins Werk gekommen war.

Sie waren es und Hunderte anderer Burschen und Mädchen, die damals das Wachstum des Chemiewerks beschleunigten, als die neuen Kapazitäten für die Erzeugung von einfachem und granuliertem Superphosphat sowie die ersten Baufolge des leistungsstarken Komplexes für Schwefelsäure und andere Bauten in Betrieb genommen wurden.

Andrej Hegelmann wechselte mit den Burschen all die Zeit, die sie im Museum verbrachten, kein einziges Wort. Sie schwiegen ebenfalls. Erst als sie das Kulturhaus verließen, sagte der Hallenleiter: „Solltet ihr bei eurer Meinung bleiben, dann sucht mich morgen um 9.00 Uhr auf.“

Die Burschen waren am nächsten Morgen nicht erschienen. Dem Hallenleiter wurde es leicht ums Herz. Also bleiben sie im Werk. Sie werden die neuen Aufgaben lösen müssen, die vor dem Kollektiv gegenwärtig stehen und die es auch in der Zukunft geben wird.

Die Voraussicht von Iwan Muchoperez hat sich bestätigt, sowohl im direkten als auch im übertragenen Sinne. Die Großväter und Väter hatten ein gelegenes Fundament gelegt, auf dessen Grundlage nun das neue Gebäude, das der Zukunft errichtet wird, gegenwärtig erlebt das Werk sein zweites Entwicklungsstadium.

Es ist vorgemerkt, im Gebiet Aktjubinsk den Umfang der Industrieproduktion um 66 Prozent zu vergrößern. Geplant ist ein beschleunigtes Wachstum der

Produktion von Mineraldüngern zu schaffen.

Große Jubelstürme hat das im Jubiläumsjahr erzielt. Es wurden 9 000 Tonnen Superphosphat und 2 275 Tonnen Bor- und Magnesiumdünger über den Jahresplan hinaus geliefert.

Für das I. Quartal des 3. Planjahres sind vorgesehen, den Bau der Komplexe für Erzeugung von Kontaktschwefelsäure und zum Schutz des Flusses Ilek vollkommen abzuschließen. Im ersten Halbjahr gilt es, in der zweiten Baufolge des Schwefelsäurebetriebs die Erzeugungskapazität zu erhöhen. Die Rekonstruktion des Superphosphatbetriebs wird fortgesetzt, um eine stabile Lieferung dieses Produkts zu erreichen. Der Plan sieht auch eine Rekonstruktion der Abteilung für Natrumfluorid vor. Das muß getan werden, um die Gewinnung dieses Produkts aus den Abgasen der Superphosphatproduktion um 15—20 Prozent zu vergrößern. Es ist geplant, eine Reihe von Chemierzeugnissen für die Verleihung des staatlichen Gütezeichens vorzubereiten. Die Hauptaufgabe des Betriebs bleibt jedoch der Anlauf und die Meisterung der zweiten Folge des Schwefelsäurekomplexes und einer Reihe von Behälterobjekten: der chemischen und der Wasserreinigungsanlage, der Kompressorstation zur Spülung von Kesselwässern.

Selbstverständlich hat das Werk auch bei seiner „zweiten Geburt“ in der Neugestaltung zu tun. Es traf sich so, daß die Bauleute den Chemikern mit der Inbetriebnahme der ersten Folge des Schwefelsäurebetriebs einen Streich spielten, indem sie viele Mängel zurückgelassen hatten. Jetzt müssen Generalreparaturen vorgenommen werden.

„Die Parteiorganisation regt die Chemiker zur weiteren Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs an, um die größtmögliche Effektivität der in Nutzung genommenen Kapazitäten, eine allseitige Verbesserung der Arbeitsbedingungen und die Vorrückung der Qualität zu erzielen“, erzählt Luisa Katsjewa, Sekretär des

Parteiorgans der KPDSP, Rayon Schemonaicha, ist ein großer spezialisierter landwirtschaftlicher Betrieb für Getreide-, Fleisch- und Milchproduktion. Die Wirtschaft hat den Plan und die sozialistischen Verpflichtungen der zwei Jahre des 10. Planjahres in allen Arten akribischer und heroischer Ergebnisse erfolgreich erfüllt. Von Jahr zu Jahr wachsen die Ernteerträge der Felder. Einen großen Beitrag leisten dafür die Mechanisatoren.

Die Mechanisatoren wissen, daß die Arbeit, die sie heute leisten, sich später hundertfältig vergelten wird, daß die jetzt bei der Reparaturarbeiten verrichteten Mängel unumtrotz verlorene Zeit bei der Frühjahrsaussaat und Erntebereitungen bedeuten. „Arbeite gewissenhaft“ — das ist das erste Gebot der Kolchosbauern. Rudolf Hoffmann ist einer der besten Mechanisatoren der Wirtschaft, ein vorzüglicher Meister, der schon Dutzende Einzelheiten ausgebeugert Technik wiederhergestellt hat. Sie dient jetzt den Menschen weiten.

In Kenjuchowo, im Zentralgebiet Suglawka und im abgesonderten Produktionsabschnitt Gorkanow sieht man, daß sorghumförmige Hände der Reparaturarbeiter die in geraden Reihen und akkurat auf Klötzen stehenden Sämaschinen, Pflüge, Grabber, die Frühjahrspflanzarbeiten vorbereitet haben.

„Solche Menschen gibt es bei uns viele“, behauptet der Kolchosvorsitzende Gennadi Schewow und der Regisseur der ersten beiden Kolchosbauern — vorfindlichen Fachleuten und Arbeitern.

Da wäre zum Beispiel der Dreher Heinrich Harzt. Tut es not, ist er Schweißmeister, Schweißer, doch die Drehabreihen gefallen ihm am meisten. Schewow versichert, es gäbe keine Aufträge, die Heinrich nicht erfüllen könnte.

„Heute haben unsere Mechanisatoren nur die eine Sorge — die Frühjahrsaussaat“, sagt der Kolchosvorsitzende. „Dank der guten Organisation der Reparaturarbeiten ist die Technik einsetzbar. Die Kombines werden ebenfalls erfolgreich überholt. Das Saatgut ist vorbereitet. Also werden wir den Acker termingerecht bestellen.“

Im Maschinenhof von Suglawka brechen schon von früh an die ersten Leben. Einer nach dem anderen fahren die Traktoren mit lauem Geräusch durch das Tor. Der Frühling hält Einzug und ruft den Landwirt auf Feld.

Pjotr SCHWEZ
Gebiet Ostkasachstan

Ein Fundament für die Zukunft



Das Kollektiv des Werks für Gasapparaturen in Semipalatinsk hat für das dritte Planjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen; als erster Punkt ist vermerkt, die Jahresaufgabe vorfristig zu erfüllen.

Einen großen Aufschwung hat im Werk der sozialistische Wettbewerb um die Bewältigung der Aufgaben dreier Jahre des Planjahres zum ersten Jahrestag der Verfassung der UdSSR bekommen.

Unter den ersten, die diese Initiative unterstützt hatten waren die Fräser W. Fichner und E. Wist. Beide sind ausgezeichnete Arbeiter und schreiben in der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs. Ihr Tagessoll erfüllt sie immer zu 135—140 Prozent.

Unter Bild: (v. l. n. r.) W. Fichner und E. Wist.
Foto: Johann Schmauz

Mittel sparsam verbrauchen. Die Selbstkosten eines Musterhektars sind bedeutend niedriger als die geplanten. Für die volle Nutzung eines Hektars Getreidekulturen gab man nur 46 Rubel 66 Kopeken an, während der geplanten 57 Rubel 3 Kopeken.

Für die Erfolge in der Produktion von landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurde das Kollektiv der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komсомолог der Republik für die Erfolge im Jubiläumsjahr der Sowjetmacht eingekündigt. Wir sind stolz darauf und haben erhöhte sozialistische Verpflichtungen für das dritte Planjahr übernommen. Wir werden in den Staat 17 000 Tonnen Getreide, 2 850 Tonnen Milch und 900 Tonnen Fleisch liefern. Der Melkertrag pro Kuh wird 3 300 Kilo ausmachen, es sollen pro Hektar nicht weniger als 11,5 Zentner Getreide geerntet werden.

Wilmar SCHELL,
Chefkonom des Sowchos
Gebiet Zelinograd

Grundgesetz unseres Lebens

Das sozialistische Eigentum mehren

Wie auch alle Kasachstaner, studieren wir „Arbeiter und Angestellte des Sowchos“, „Krasnojarsk“, aufmerksam den Text des Entwurfs der Verfassung der Kasachischen SSR. Ich bin überzeugt, mich beeindruckt besonders das Kapitel 2, das über das Wirtschaftssystem handelt. Besonders blieben in meinem Gedächtnis die Worte aus dem Artikel 15 folgenden: „Gestützt auf die schöpferische Aktivität der Werktätigen, den sozialistischen Wettbewerb und die Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sowie durch Verwirklichung der Formen und Methoden der Wirtschaftsführung, gewährleistet der Staat die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Erhöhung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit, eine dynamische, planmäßige und proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft.“

Die erste dieser Sätze so man muß alles tun, jede Kopeke zählen, um das sozialistische Eigentum zu mehren, weil es das Gemeingut des gesamten Sowjetvolkes ist und über immer vollständigerem Befriedigung der wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnisse der Menschen führt.

Ich kann ohne Übertreibung sagen, daß die absolute Mehrheit unserer Arbeiter alles tut, um die Wirtschaft zu stärken, alle die Zweige rentabel zu führen. So ist die Getreideernte jedes Jahres trotz der schwierigen Bedingungen gewinnbringend. Das erreichen wir durch schöpferische Nutzung der Errungenschaften der Agrarwissenschaft und der fortschrittlichen Praxis, dank unserer guten Kader der Getreidezüchter. Unsere Spezialisten in der Agronomie Johann Meinhardt, Adolf Fink und Heinrich Holzhaus sind ausgezeichnete Wirte auf ihren Feldern, führen gekonnt die Sauchsucht, sind stets auf der Suche nach neuen effektiveren agronomischen Methoden. Unser Stolz sind solche Brigadiere wie die Ordenträger Alexander Fink und Johann Diner. Dank ihren Bemühungen buchte der Sowchos sogar im vorliegenden Dürrejahr 482 700 Rubel Reingewinn.

Gut entwickelt ist in unserer

Mechanisatoren am Werk

Die Mechanisatoren wissen, daß die Arbeit, die sie heute leisten, sich später hundertfältig vergelten wird, daß die jetzt bei der Reparaturarbeiten verrichteten Mängel unumtrotz verlorene Zeit bei der Frühjahrsaussaat und Erntebereitungen bedeuten. „Arbeite gewissenhaft“ — das ist das erste Gebot der Kolchosbauern. Rudolf Hoffmann ist einer der besten Mechanisatoren der Wirtschaft, ein vorzüglicher Meister, der schon Dutzende Einzelheiten ausgebeugert Technik wiederhergestellt hat. Sie dient jetzt den Menschen weiten.

In Kenjuchowo, im Zentralgebiet Suglawka und im abgesonderten Produktionsabschnitt Gorkanow sieht man, daß sorghumförmige Hände der Reparaturarbeiter die in geraden Reihen und akkurat auf Klötzen stehenden Sämaschinen, Pflüge, Grabber, die Frühjahrspflanzarbeiten vorbereitet haben.

„Solche Menschen gibt es bei uns viele“, behauptet der Kolchosvorsitzende Gennadi Schewow und der Regisseur der ersten beiden Kolchosbauern — vorfindlichen Fachleuten und Arbeitern.

Da wäre zum Beispiel der Dreher Heinrich Harzt. Tut es not, ist er Schweißmeister, Schweißer, doch die Drehabreihen gefallen ihm am meisten. Schewow versichert, es gäbe keine Aufträge, die Heinrich nicht erfüllen könnte.

„Heute haben unsere Mechanisatoren nur die eine Sorge — die Frühjahrsaussaat“, sagt der Kolchosvorsitzende. „Dank der guten Organisation der Reparaturarbeiten ist die Technik einsetzbar. Die Kombines werden ebenfalls erfolgreich überholt. Das Saatgut ist vorbereitet. Also werden wir den Acker termingerecht bestellen.“

Im Maschinenhof von Suglawka brechen schon von früh an die ersten Leben. Einer nach dem anderen fahren die Traktoren mit lauem Geräusch durch das Tor. Der Frühling hält Einzug und ruft den Landwirt auf Feld.

Pjotr SCHWEZ
Gebiet Ostkasachstan

Für Zweisechtagarbeit

In der Ländlichen Technischen Berufsschule von Turgen erhielten 150 Mechanisatoren aus den Sowchos und Kolchos des Gebietes Alma-Ata, die hier einen dreimonatigen Fortbildungslaufgang durchgemacht haben, Führerscheine für K 700. Diese Traktoren wurden in die Be-

setzung der mächtigen Schlepper aufgenommen.

Im Gebiet Alma-Ata werden während der Frühjahrsaussaat je ein „Klowski“ und ein „Sowchos“ von zwei Traktoren betreut werden.

Auch in anderen Gebieten werden Mechanisatoren für den Zweisechtagarbeit ausgebildet. Zu Beginn der Frühjahrsaussaat werden 15 000 Traktoren in den Wirtschaften beenden. Traktorenführerschere erhalten. An ländlichen technischen Berufsschulen wurden Tausende Mechanisatoren für die Arbeit mit den Schleppern < 700 und K 701 qualifiziert.

(KasTAg)

Schritte der sozialistischen Integration

Haupthandelspartner der UdSSR

Der sowjetische Außenhandel begann vor 50 Jahren... Der sowjetische Außenhandel wächst ununterbrochen...

Länder am Außenhandel der UdSSR wächst ununterbrochen... Die Handelsbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern...

des komplizierten Problems der Preisbildung zu finden... In den Handels- und Wirtschaftsbeziehungen der sozialistischen Staaten...

diesem Planjahr führt auf das 2,2fache ansteigen... Die Sowjetunion ist der größte Abnehmer der Maschinenherstellung...

Das Sowjetrußland nutzt die Vorteile der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung für die Steigerung der Produktionseffektivität...

Neofaschisten werden aktiver

Die neofaschistischen Elemente in den westlichen Ländern haben in letzter Zeit zusehends ihre Aktivitäten vergrößert... Die Neofaschisten sind in der BRD...

Es drängt sich die Frage auf, worauf die gegenwärtige Aktivierung des Neofaschismus zurückzuführen ist... Die zunehmenden faschistischen Aktivitäten...

In den Bruderländern

Jubiläum der sozialistischen Industrie

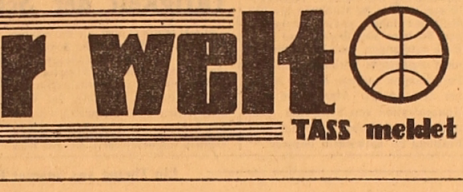
BUDAPEST. Das sozialistische Ungarn begibt dieser Tage den 30. Jahrestag der Nationalisierung...



Regierung hinterging die Öffentlichkeit

Die USA-Regierung hat dem Kongreß und der Öffentlichkeit das „Verschwinden“ einer großen Menge angereicherter Urans...

Schon 1966 hatte die USA-Atomenergiekommission festgestellt, daß in einem Betrieb der Nuclear Materials and Equipment (NUMEC) in Apollon...



TASS meldet

So schief bei der Analyse der beipolaren Regierbarkeit des westdeutschen Neofaschismus...

in Washington wird daran erinnert, daß sich die CIA vor einigen Jahren auf Grund einer selbständigen Untersuchung...

Technik aus Bruderländern

PRAG. Für 3,7 Milliarden Kronen landwirtschaftliche Technik werden die Ackerbauern der Tschechoslowakei im laufenden Jahr...

Zum offiziellen Besuch eingetroffen

Der chinesische Außenhandelsminister Li Quiang ist zu einem einwöchigen offiziellen Besuch Belgiens in Brüssel eingetroffen...



Im Libanon wütet der Krieg weiter. Die jüdischen Gebiete, einschließlich der Städte Sur und Nabatieh...

Einheitlicher Katarer Bulgariens

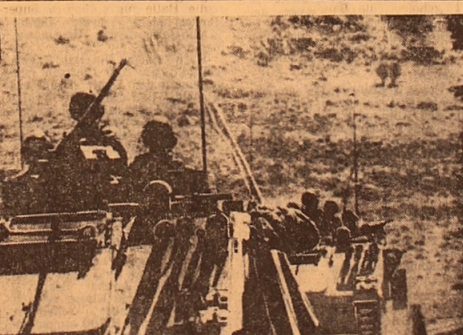
SOFIA. Ein Programm der Zusammenfassung eines einheitlichen nationalen Katarer Bulgariens wurde gebilligt...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

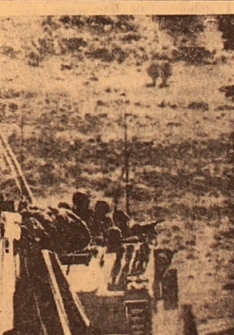
USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Gewähr des Erfolgs

ULAN BATOR. Der mongolischen Nherin D. Tschanzal wurde das Abzeichen Nr. 1 „Aktivist des VI. mongolischen Planjahres“...



Unter dem Begriff Vatikan stellt man sich gewöhnlich die katholische Kirche vor...



EHEMALS WAR das Gebiet mit einer Mauer umgeben. Heute können die Touristen aber nur schwerlich erkennen...

Erklärung paraguayischer Kommunisten

Die Paraguayische Kommunistische Partei hat in einer Erklärung der politischen Kommission ihres ZK...

Die Paraguayische KP hat alle fortschrittlichen Kräfte ihres Landes aufgerufen...

Im Schatten der Peterskirche

vatikanischer Bürger zu werden. Asylrecht gewährt man nicht und die Staatsbürgerchaft haben etwa tausend Menschen...

Staatssekretäre für Außen- und Innenpolitik, für das Finanzwesen, die Armee sowie Kultur und Information...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...

Reise nach Lateinamerika und Afrika

USA-Präsident James Carter begann am 28. März eine Reise in einige lateinamerikanische und afrikanische Länder...



Geachteter Handwerker

Bereits zwei Jahrzehnte ist Robert Kleibaum im Dienstleistungs-kombinat von Astrachanka als Tischler tätig. Mit den Jahren mehren sich Meisterschaft und Erfahrungen. Jetzt verlässt man dem hochqualifizierten Fachmann die kompliziertesten Aufträge an, und die Besteller sind mit den angebotenen Möbeln immer zufriedener. Sein Monatslohn erfüllt Robert zu 150 und mehr Prozent.

Der erfahrene Meister R. Kleibaum ist stets bereit, seinen Arbeitskollegen mit Rat und Tat zu helfen, ist aktiv im gesellschaftlichen Leben. Das Kollektiv des Rayondienstleistungskombinats schenkte Robert Vertrauen und wählte ihn zum Mitglied des Gewerkschaftskomitees. Hier leitet der Arbeitsvater die Kommission für Arbeitsschutz.

Robert hatte seine sozialistischen Jubiläumspflichten vorfristig erfüllt und schreibt auf seinem Arbeitskalender Juni 1978. Wie viele seiner Kollegen hat auch er beschlossen, den Jahrestag der neuen Sowjetverfassung mit würdigen Arbeitsleistungen zu ehren: Bis zum 7. Oktober will auch er seine Jahresverpflichtung erfüllen. Das Porträt des Bestarbeiters Robert Kleibaum schmückt die Ehrenrolle des Rayons.

Alfred SOBES

Gebiet Zelinograd

Zur Frühlingsaison

Das Kollektiv der Alma-Ater Konfektionsvereinigung „J. A. Gagarin“ hat zur Frühlingsaison mit der Serienfertigung von acht neuen Modellen: „Damen- und Kindermänteln“ begonnen. An das Handelnetz wurden schon für mehr als 500 000 Rubel dieser Erzeugnisse geliefert. Diese Muster entsprechen der neuesten Modestellung. Der Stoff, aus dem die Mäntel gefertigt werden, hat eine vorzügliche strukturelle Oberfläche, auch das Zubehör für die Modelle wird erneuert.

Im ganzen werden die Näherinnen in diesem Jahr 90 neue Kleider- und Mäntelmodelle in die Produktion einführen. Ihre Qualität soll bedeutend besser werden. Die Herstellung der Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen wird sich um 10 Prozent vergrößern. Der Anteil der Produktion mit dem ehrenvollen Fünfeck soll 30 Prozent ausmachen.

Woldemar ILLER

Alma-Ata



Foto: TASS

„Nadeshda“ — ein Frauenklub

GURJEV. Hier wurde ein neuer Frauenklub — „Nadeshda“ — eröffnet, der mehr als 200 Arbeiterinnen des Fernsprechnetzes vereint. Gäste in der ersten Sitzung des Klubs waren die Pilotin A. Kirimowa, die Chefingenieurin des Gebietstelegraphen R. Scharafudinowa, Kandidatin der Chemiewissenschaften T. Dikalo.

Die thematischen Abende machen die Teilnehmer mit dem Schaffen der Meister der Kunst, mit der Arbeitsgesetzgebung, mit der Haushaltsführung bekannt. Es sind auch kollektive Touristenreisen vorgemerkt. Ähnliche Klubs wurden auch in der Konfektionsfabrik, im Erdölverarbeitungs- und in Baubetrieben eröffnet. (KasTAg)

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSSR, g. Zelinograd, Dom Советов, 7-й этаж, «Фроиндшафт».

Superschweres Element entdeckt

Sowjetische Wissenschaftler haben im Wasser einer Quelle auf der Halbinsel Tschelken am Kaspien ein superschweres Element entdeckt.

Als superschwere gelten Elemente, deren relative Atommasse höher als die von Uran ist. Einige künstliche Transuranelemente erwiesen sich als kurzlebig. Die Wissenschaftler vermuteten jedoch, daß ab das 112. Element eine „Insel der Stabilität“ bestehen muß. Zuerst entdeckten sowjetische Wissenschaftler die Spuren eines solchen Stoffs in den Meteoriten, und zwar mit Hilfe eines empfindlichen Detektors, der in Dubna, dem Forschungszentrum der sozialistischen Länder, im Laboratorium von Akademienmitglied G. Flerow geschaffen wurde.

Professor Flerow stellte die Hypothese auf, wonach die Möglichkeit der Entdeckung superschwerer Elemente mit dem Vordringen in das Erdinnere zunahm. Zum Objekt der Forschung wurde das Quellwasser auf der Halbinsel Tschelken am

Kaspien bestimmt. Es ist an schweren Metallen reich und hat nach Meinung von Geologen mit dem oberen Schichten des Erdmantels Kontakt. Man lag das Wasser eines Antimoniumsulfids passieren, der schwere Elemente, die im Wasser aufgelöst wurden, aufnahm. Das Gemisch wurde mit dem gleichen Detektor untersucht wie die Meteoriten.

Dank der hohen Empfindlichkeit des Detektors wurden von Wissenschaftlern in einem Monat mehr als 150 Fälle spontaner Teilung des neuen Elements registriert. Das gab einen gewichtigen und zuverlässigen Grund anzunehmen, daß das Wasser der Quelle auf Tschelken irgendein unbekanntes, sich spontan teilendes Element aus der Reihe der superschweren enthält. Es wird angenommen, daß sein Halbwertszeit Milliarden Jahre beträgt. In sechs Gramm des Mineralstoffs gibt es etwa eine Millionerelemente, die sich Forscher interessieren. Bei einer solchen Konzentration kann man sie unmöglich mit gewöhnlichen analytischen Methoden der Chemie untersuchen. Es kommt eine besondere Aufgabe auf, sie zu gewinnen oder wenigstens ihre Konzentration zu erhöhen.

Einige Methoden wurden von Wissenschaftlern aus Dubna und ihren Kollegen an anderen Laboratorien der Welt vorgeschlagen. Mit zunehmender Konzentration und Gewinnung angereicherter Proben kann man bereits bewährte Methoden der analytischen Chemie anwenden, die es ermöglichen, die Charakteristika des neu entdeckten Elements und in erster Linie die relative Atommasse und die Kernladung zu messen. Es ist zu hoffen, daß in naher Zukunft das Problem superschwerer Elemente einen ganz neuen Charakter gewinnt, wenn ein neues natürliches spontan teilendes Element entdeckt wird. Wissenschaftler in Dubna sind zuversichtlich, daß dies ein superschweres Element sein wird. Sie entwickeln Methoden zur Gewinnung dieses Stoffs in Milligrammen.

Über Schnee und Wasser, Sümpfe und verwachsene Seen bewegen sich die Amphibien-Populationsinseln. „A. N. Tupolew“ entwickelt wurden. Sie können das Jahr hindurch unter beliebigen Wetterverhältnissen eingesetzt werden für die Beförderung von Personen, Post, Frachten und für Rettungsarbeiten genutzt werden. Sein Tank faßt Kraftstoff für 500 Kilometer.

Foto: TASS

Brennschiefer geben Aufschluß

Die Brennschiefer helfen sowjetischen Wissenschaftlern bei der Entwicklung des Lebens auf der Erde zu verfolgen.

Eine Untersuchung von Dutzenden von Brennschieferarten fand in der Estnischen Akademie der Wissenschaften statt. Diese Schiefer entstanden zu verschiedenen Zeiten. Es wurde ermittelt, daß der Stand der Entwicklung von biologischen Stoffen auf der Erde genau nach der chemischen Zusammensetzung dieser oder anderer Art von Schiefer zur Zeit ihrer Entstehung präzise bestimmt werden kann.

Imar Klement, einer der Forschungsleiter, erklärte: „Das Alter der Brennschiefer in Estland be-

läuft sich auf rund 450 Millionen Jahre. Sie entstanden aus den einfachsten Formen von Seaelgen. Es ist uns gelungen festzustellen, daß der Prozeß zu einer Zeit abließ, da es in der Erdatmosphäre noch keinen Sauerstoff gab, worauf denn auch die relativ einfache Zusammensetzung der Schiefer zurückzuführen ist. Die 80 Millionen bis 100 Millionen Jahre später entstandene Schiefer sind bereits auf dem Festland entstanden und sie enthalten viele organische Verbindungen. Die Forschungen zeigen, daß es zu jener Zeit in der Atmosphäre zur Konzentration von Sauerstoff kam und daß sich Leben auch auf dem Festland zu entwickeln begann.“

Tätigkeit der Schlammvulkane

Die Hypothese über die Beziehung zwischen der Aktivität der Schlammvulkane und Brennstofflagerstätten haben durch ihre Forschungen Wissenschaftler in Aserbaidschan bestätigt. In der Akademie der Wissenschaften dieser Republik wurden die Arbeiten zur Untersuchung von Gestein abgeschlossen, die aus dem

Erinnern im vergangenen Jahr, das der Aktivität der Vulkane nach auf Land und in Wasser ein Rekordjahr war, ausgeworfen wurden.

Akademienmitglied Abad Jakubow sagte in einem Gespräch, Erdölspuren. Die bei den ausgeschleuderten Stoffen wiederholt festgestellt wurden, bedeutet so etwas

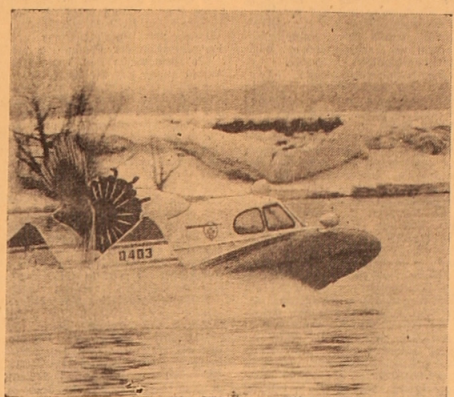


Foto: TASS

Die Temperatur im Jupiter

Professor Nikolaj Kosyrow von der Sternwarte Pulchow bei Leningrad hat die Temperatur des Kerns des Jupiter mit 196 000 Grad Kelvin errechnet. Die Quelle so hoher Temperaturen sind möglicherweise Kernreaktionen.

Professor Kosyrow hat mathematische Modelle des heißen und gas-

formigen Kerns des Jupiter gebildet, der eine ungewöhnliche Eigenschaft aufweist: Wie sich vor kurzem herausgestellt hat, strahlt der Riesplanet mehr Wärme ab, als er von der Sonne erhält.

Die Berechnungen und Schlussfolgerungen des Wissenschaftlers entsprechen den Werten der Wärmestrahlung des Jupiter sowie den Charakteristika, die von den USA-Raumsonden Pioneer 10 und 11 ermittelt wurden.

Die von Professor Kosyrow auf eine Wissenschaftlersammlung in Leningrad dargelegte Theorie bekräftigt die Hypothese, wonach der Jupiter nicht zu den Planeten gehört und entweder ein erlöschender oder im Gegenteil ein aufsteigender Stern in einem Doppelsystem Sonne-Jupiter ist.

Jährlich 18 Milliarden Gesteine

Über 18 Milliarden Tonnen terrestrischer Material wird jährlich durch Flüsse ins Weltmeer transportiert. Das errechneten sowjetische Wissenschaftler am Moskauer Institut für Ozeanologie. Sie untersuchen alle zum Nordpolarmeer, zum Schwarzen, Azowischen und Kaspischen Meer fließenden Ströme der UdSSR und werteten Daten aus anderen europäischen Ländern sowie aus Nord- und Südamerika und Afrika aus.

In insgesamt 100 Flüssen wurde die chemische Zusammensetzung von Schwebestoffen erforscht. Sie enthalten unter anderem Zink, Magnesium, Kalzium und Blei.

Das forgespülte Material lagert sich in den Meeren ab und bildet sich in Form von Sedimenten in wachsenden Tiefen. Nach Ansicht sowjetischer Wissenschaftler wird durch diesen globalen Prozeß das natürliche Gleichgewicht der Stoffe gestört und der Mineralvorrat auf dem Lande dezimiert. Daher orientieren sie auf verstärkten Aufbau untermeerischer Vorkommen. Gegenwärtig wird bereits Mangan vom Meeresboden gewonnen.

Ein Thema aus unserer Post

Der Fremde

In Gedanken versunken, ging sie durch die menschenleeren Gäßchen der Siedlung. Sie gönnte sich das blühende Rubin nach der Hetze am Tag.

Solche stillen Stunden gibt es in jedem Dorf. Die Leute sind eben erst von der Arbeit nach Hause gekommen. Hie und da leuchtet ein Lichterfenster, dann wie auf Befehl, beginnen plötzlich alle Schornsteine zu qualmen. Er ist müde, der Mensch der Arbeit, und hat er sich den Straßen in Aschtschikul, auf dem Sofa bequem gemacht, bis das Essen auf den Tisch kommt.

Etwas später werden sie wieder ausliegen, diese Menschen, in der Klau oder zum Nachbar auf ein Plauderstündchen. Auch in die Bibliothek gehen welche, andere haben sich mit Freunden (sinnen) verabredet, oder besuchen jemanden, um zusammen am Bildschirm eine Hockey-Schlacht zu verfolgen. Dann wird es wieder lebhaft und laut auf den Straßen in Aschtschikul, einer typischen nordkasachstanienschen Siedlung, die durch die Neulanderschließung zu neuem Leben erweckt wurde.

Dieser Tage muß Kolja aus dem Dorf zurückkehren. In seinem Brief hieß es, daß er im November demobilisiert wird. Und der November ist ja schon an der Schwelle. Kam zu glauben, daß schon zwei Jahre dahingeflogen sind. Hatte sie ihn nicht erst gestern begleitet? Der ganze Kolchos, sie nam die Dorf aus alter Gewohnheit so, obwohl es schon längst die Abteilung einer Sowchos-Größtwirtschaft geworden war. Und Lieder wurden gesungen vom Soldaten, solange er seinen harten Dienst leistet. Ja, man wartete auf ihren Kolja, jeden Tag auf seine Art mit seinen Plänen. Er wurde erwartet, sicher. Hat nicht Alexander Burbach, der hier in Aschtschikul das Heft in der Hand hat, in den letzten Monaten wiederholt gefragt, wann Kolja zurückkehre und was er weiter zu tun gedanke. Klar, solche Burschen, wie ihr Kolja gehen nicht zwölf auf Dutzend. Ist kaum zwanzig und schon Montageschlosser und Schweißer mit Fachschulbildung. Jetzt hat er in der Armee noch als Fachmann für dielektrische Anlagen gelernt. Er schrieb damals, im Dorf kommt einem alles zugute, da muß man alles können.

Der wird seinen Weg im Leben finden. Ja, aber, warum nur die e r? Zwar haben ihre Ljuba, R. A. Tjaja, P. A. Wajda und Katja nicht so viele Berufe erlernt, aber sie sind alle gute Facharbeiter und gehen auch den richtigen Weg. Wie hätte sich damit der alte Burbach ausge-drückt, als wir dem Kolja das Geleit in die Armee gaben?

„Bist eine heldenhafte Frau, Barbara. Hast zehn Kindern das Leben geschenkt, und man kann sie nicht verwechseln. Jedes hat

seine Handschrift, trotz der gemeinsamen Lebenslinie. Man sollte solchen wie du Denkmäler setzen. Aus Bronze, noch bei Lebzeiten. Das ist meine Meinung.“

„Dann mußst du auch über deine Hände im Erlaubnis-Büchchen was geschrieben haben. Ich scherze zurück. „Hat nicht weniger als ich zur Welt gebracht. Und daß sich unsere Denkmäler nicht einfallen lassen, vergiß auch Annette Marchel nicht sowie Emilie Taschbalwa, Lydia Sparkowa, Maria Inkina.“

Nach einem Dutzend Namen schüttelte die alte Burbach fast ungläublich den Kopf. „Lydia hat dreizehn! Und die Anette zwölf? Das sind wahrhaftig Heldenvererber! Also, ich vergesse Jeder ein Denkmal, bei Lebzeiten, und wenn nicht aus Bronze, so doch in unseren Herzen!“

Als wäre es gestern gewesen. Da war es nur einen Tag, die Ljuba, die älteste, mit der Hochschule fertig war? Sie ging doch damals, als man Kolja einberief, erst ins dritte Studienjahr. Und der jüngste, Sascha, der zukünftige namhafte Mechaniker und Held der Arbeit („wie Onkel Jascha Bragin“), war in die vierte Klasse versetzt worden. hatte aber gerade die Reihe für einen K 700 eingemommen. Wird ihm auch versprochen.

Sie mußte lächeln: Es wächst eben ein Ernährer heran. Ja, wir Alten werden wahrscheinlich bei den Jüngsten den Lebensabend verbringen... Ploötzlich ließ sich etwas verändern. Sie fühlte es irgendwie, sie hatte noch nichts verstanden. Als wäre das Dorf in einen Augenblick ausgewechselt. Wir kniapsen. Flüchtig gekleidet, manche ohne Mützen, stürzten Menschen aus den Häusern und rannten, ohne sich um die aufgestoßenen Pforten zu kümmern, hinaus, irgendwohin in die kühle Nacht hinein.

Was ist denn los? Brennt's wohl? Aber dieser Gedanke wurde sofort verdrängt von einem anderen: O Gott! Ist es doch nicht Krieg?... Kann doch nicht sein, heutzulage! Aber das Gedächtnis hatte schon geschaltet. Imsonntag 1941. Die Leute rannten die Straße entlang, und zusammen mit ihnen, sie, ein neunzehnjähriges Mädchen. Oportogel ist das denn, was die Leute! Aber damals ließen sie alle auf den Platz vor dem Dorf, soweit, um gemeinsam die schreckliche Nachricht zu hören, von dem Hebel, das der ganzen Welt drohte. Und die ließen ja in verkehrter Richtung. Wo hin? Warum in dieses Gäßchen? Die Leute liefen hin, um zu verstehen, daß die Leute zu ihrem Haus rannten.

Es war nicht der Krieg. Ihr Haus brannte. Die Leute liefen hin, um zu loschen, zu helfen. Als sie im Hof Lene und Sascha, die zwei kleinsten, gesund und heil erblickte, ahnte sie erleichtert auf. Wenn es nun

einmal geschehen ist, mag es brennen, das Haus, ist doch besser als ein Kriegesfeuer über die Welt. Aber wo ist ihr Mann, er war doch bei den Kindern geblieben?

Gennadi ist nicht mehr, sagte man ihr. Unterwegs ins Kränchenhaus war es geschehen. Man konnte ihn nicht retten... Der Winter, der hier so unbarmherzig raue Winter, stand vor der Tür. Schon sank die Quecksilbersäule nachts weit unter Null. Das Haus aber, wo ihre Kinder geboren und aufgewachsen sind, blickte aus leeren, verfallenen Fensterhöhlen in die Welt, wie ein Mensch, dem ein Pulverblitz die Augen ausgebrannt hat. Das Haus, wo so viele Jahre verlebte waren...

Aber es ging nicht um die Wände, um das Dach darüber. Hol sie der Kuckuck, die Wände. Nicht sie machen das Haus, das Heim aus. Dieser Begriff ist viel tiefer und umfassender, als einfach ein vom Unwetter abgegrenzter Raum. Ist das nicht etwas Anders, Selbstverständliches und nicht mit Worten zu Nennendes, was man selbst in die Welt, wie ein Mensch, dem ein Pulverblitz die Augen ausgebrannt hat. Das Haus, wo so viele Jahre verlebte waren... Und die Wände, um das Dach darüber. Hol sie der Kuckuck, die Wände. Nicht sie machen das Haus, das Heim aus. Dieser Begriff ist viel tiefer und umfassender, als einfach ein vom Unwetter abgegrenzter Raum. Ist das nicht etwas Anders, Selbstverständliches und nicht mit Worten zu Nennendes, was man selbst in die Welt, wie ein Mensch, dem ein Pulverblitz die Augen ausgebrannt hat. Das Haus, wo so viele Jahre verlebte waren...

Sie blickte auf den Himmel. Alles, was dort aufbort, hinter den gestreiften Pfosten mit dem Wappen der Sowjetrepublik, die vier Wände und das Dach darüber, die einen vor Wind und Wetter schützen — das läßt sich erwerben. Natürlich ist das kein Kniegeld und geschickt auch nicht so im Handumdrehen, aber es läßt sich erwerben. Wie viel schwieriger ist es, einen neuen Freundeskreis zu erwerben, Freunde, denen man alles anvertrauen kann, die einen nie im Stich lassen. Die die kennen, ebenso wie du sie. Die es nicht erlauben, dir eine Schwäche zu verzeihen, es dir aber nie gestatten, niederrichtig zu werden. Und dich ein Unglück betroffen, werden sie in Ehr und Ehre zu fordern. Warst du schlecht gegen einen — er hat es vergessen, hat er Gutes getan, schon denkt er nicht mehr daran.

Das ist auch dein Heim. Und dieses Heim kann man nicht errichten, ohne Wände und Dach, verleihe dieses Heim niedergebrannt — wehe dem Menschen. Er hätte lieber das Licht der Welt nicht erblickt, hätte kannte sich die Schicksalsströme, rauchende Aschenhaufen. Das Schicksal hatte sie geschlagen. Der Mann war nicht mehr mit dem sie im Leben verließ, ihre Kinder gezeugt hatte. In Flammen waren ihre vier Wände aufgegangen und das Dach darüber. Aber unversehrt war ihr Heim geblieben. Aschtschikul ist nicht gerade

eine Großstadt — ein paar hundert Einwohner, und Häuser werden hier nicht auf Lager gebaut. Selten kommen Neustädler hierher, noch seltener ziehen Altengessessene fort. Draußen winterte es ein, Sibirischkeit. In der Zentralsiedlung des Karl-Marx-Sowchos, in Sergejewka, versprach man ihr samt Familie eine Wohnung vor Bequemlichkeiten. Also Umzug. Und da sagte man ihr in Aschtschikul: Nein!

Sie war ratlos: Wie soll ich denn leben? Und noch einmal sagte man ihr: Du fährst nicht fort. Hier ist dein Heim. Das Dach, das läßt sich erwerben... Alles, was die Flammen verschont hatten, wurde in das leerstehende Gebäude der alten Schule geschleppt (die Aschtschikuler Kinder hatten eben eine neue Schule bekommen). In einem der Klassenzimmer — sie wollte niemandem zur Last fallen — richtete sie sich mit den Kindern häuslich ein. Auf der Brandstätte aber ging es hoch her. Fast rund um die Uhr wurde gearbeitet. Am Tag — die Sowchosbauleute, abends — ganz Aschtschikul, aber nicht schon dienstfrei war. Hier konnte man die alten Kommunisten und Kriegsveteranen Maxim Titarenko sehen und die ganze vielköpfige Burbachschne Sippe mit ihrem Stammvater, dem Alexander, an der Spitze. Es gab wahrscheinlich keinen einzigen in der Siedlung, der nicht Hand angelegt hätte bei diesem Bau, der nicht irgend etwas herbeigeschleppt hätte für den künftigen Haushalt.

Sie nahm alles an, was sie für die Hilfe eines Menschen, nur eines einzigen, verzichtete sie, wies diese zurück. Kategorisch. Es war ein Fremder.

Es war ein Fremder. Und noch einmal sagte man ihr: Du fährst nicht fort. Hier ist dein Heim. Das Dach, das läßt sich erwerben... Alles, was die Flammen verschont hatten, wurde in das leerstehende Gebäude der alten Schule geschleppt (die Aschtschikuler Kinder hatten eben eine neue Schule bekommen). In einem der Klassenzimmer — sie wollte niemandem zur Last fallen — richtete sie sich mit den Kindern häuslich ein. Auf der Brandstätte aber ging es hoch her. Fast rund um die Uhr wurde gearbeitet. Am Tag — die Sowchosbauleute, abends — ganz Aschtschikul, aber nicht schon dienstfrei war. Hier konnte man die alten Kommunisten und Kriegsveteranen Maxim Titarenko sehen und die ganze vielköpfige Burbachschne Sippe mit ihrem Stammvater, dem Alexander, an der Spitze. Es gab wahrscheinlich keinen einzigen in der Siedlung, der nicht Hand angelegt hätte bei diesem Bau, der nicht irgend etwas herbeigeschleppt hätte für den künftigen Haushalt.

Sie nahm alles an, was sie für die Hilfe eines Menschen, nur eines einzigen, verzichtete sie, wies diese zurück. Kategorisch. Es war ein Fremder.

Es war ein Fremder. Und noch einmal sagte man ihr: Du fährst nicht fort. Hier ist dein Heim. Das Dach, das läßt sich erwerben... Alles, was die Flammen verschont hatten, wurde in das leerstehende Gebäude der alten Schule geschleppt (die Aschtschikuler Kinder hatten eben eine neue Schule bekommen). In einem der Klassenzimmer — sie wollte niemandem zur Last fallen — richtete sie sich mit den Kindern häuslich ein. Auf der Brandstätte aber ging es hoch her. Fast rund um die Uhr wurde gearbeitet. Am Tag — die Sowchosbauleute, abends — ganz Aschtschikul, aber nicht schon dienstfrei war. Hier konnte man die alten Kommunisten und Kriegsveteranen Maxim Titarenko sehen und die ganze vielköpfige Burbachschne Sippe mit ihrem Stammvater, dem Alexander, an der Spitze. Es gab wahrscheinlich keinen einzigen in der Siedlung, der nicht Hand angelegt hätte bei diesem Bau, der nicht irgend etwas herbeigeschleppt hätte für den künftigen Haushalt.

Sie nahm alles an, was sie für die Hilfe eines Menschen, nur eines einzigen, verzichtete sie, wies diese zurück. Kategorisch. Es war ein Fremder.

Psychologen behaupten, dasselbe und noch mehr, sogar den Intellekt des Menschen könne man schon am Interieur seiner Wohnung messen. Darüber ließe sich streiten. Aber es gibt auch unbestreitbar anzunehmen, die keine logischen Winkelzüge für ihre Deutung fordern: die Arbeit, die Handlungsweise des Menschen zeigt unendlich klar, wie er sich zur Gesellschaft verhält, die ihn umgibt, zum Land, in dem er lebt, zum Land, auf dem er lebt.

Die paar hundert Quadratkilometer Steppe — das Land des Karl-Marx-Sowchos — sind die Heimat dreier Helden der sozialistischen Arbeit. Jeder dritte Arbeiter der Wirtschaft ist schon mit Regierungsauszeichnungen bedacht worden. Muß man da ein Berufssoziologe sein, um über das damalige Saratow im Arbeitskollektiv urteilen zu können, über die hohe Moral, die die Einwohnern von Sergejewka, Aschtschikul und der anderen Sowchosiedlungen eigen ist, die sich als einige Familien fühlen? Dieses Gefühl hat tiefe Wurzeln geschlagen, Wurzeln, die in die Geschichte zurückreichen.

Das vorige Jahrhundert ging zur Neige, als landlose Bauern aus drei Dörfern des Saratow Gouvernements (Saitowo, Odraschno, Marschaschki) beschlossen, um der Not ein Ende zu machen, nach Sibirien überzusiedeln, von dessen Reichtum auf gleiches das damalige Saratow Gouvernements, Stolypin, an allen Ecken gesprochen wurde. Was die Unermülichkeit der sibirischen Weiten anbetrifft, dunkeltes dieser wendige zartistische Reformator wirklich nicht. Aber natürlich unterließ er es zu erklären, daß armes Pack überall armer Pack bleibt, ob im Gouvernement Saratow oder in der fernen Steppenregion. Das paßte ihm nicht ins Konzept. Hoffen und hoffen. Solange der Mensch lebt, hoffen er. Die Hoffnung trieb die landlose russische Bauernschaft nach Sibirien, in den Fernen Osten, nach Kasachstan, so wie sie seinerzeit anders, nach Amerika, nach Australien, nach Afrika getrieben hatte...

Zuerst schickte man „Kundschafter“ aus. Sie kehrten zurück mit der frohen Kunde. Gut sind die Böden, endlos — die Steppen! Und im September 1897 machten sich hundert Familien auf, nach Sibirien, denn alles, was ostwärts des Ural lag, war ja Sibirien. Irgendwo im Frühjahr 1899 haben sie mit unendlicher Mühe, unter unsagbaren Opfern die Gegend bei Akmolinsk erreicht. Erdhütten wurden ausgehoben, eine wahre Bauwerkssiedlung entstand. Sie hatte aber noch keine Namen. Hin und her wurde beraten: Ein Dorf braucht ja einen Namen.

Willi WEIDE, Journalist (Schluß folgt)

Redaktionskollektiv Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

TELEFON: Chefredaktion — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07. Chef vom Dienst — 2-16-51. Sekretariat — 2-76-50, Abteilungen: Propaganda, Parteilichkeit, Massenarbeit — 2-74-26, Wirtschaft — 2-14-23, Sozialisches Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-76-56, Kommunikation — 2-16-11, Sport — 2-16-11, 2-16-12, 2-16-13, 2-16-14, 2-16-15, 2-16-16, 2-16-17, 2-16-18, 2-16-19, 2-16-20, 2-16-21, 2-16-22, 2-16-23, 2-16-24, 2-16-25, 2-16-26, 2-16-27, 2-16-28, 2-16-29, 2-16-30, 2-16-31, 2-16-32, 2-16-33, 2-16-34, 2-16-35, 2-16-36, 2-16-37, 2-16-38, 2-16-39, 2-16-40, 2-16-41, 2-16-42, 2-16-43, 2-16-44, 2-16-45, 2-16-46, 2-16-47, 2-16-48, 2-16-49, 2-16-50, 2-16-51, 2-16-52, 2-16-53, 2-16-54, 2-16-55, 2-16-56, 2-16-57, 2-16-58, 2-16-59, 2-16-60, 2-16-61, 2-16-62, 2-16-63, 2-16-64, 2-16-65, 2-16-66, 2-16-67, 2-16-68, 2-16-69, 2-16-70, 2-16-71, 2-16-72, 2-16-73, 2-16-74, 2-16-75, 2-16-76, 2-16-77, 2-16-78, 2-16-79, 2-16-80, 2-16-81, 2-16-82, 2-16-83, 2-16-84, 2-16-85, 2-16-86, 2-16-87, 2-16-88, 2-16-89, 2-16-90, 2-16-91, 2-16-92, 2-16-93, 2-16-94, 2-16-95, 2-16-96, 2-16-97, 2-16-98, 2-16-99, 2-16-100.

KORRESPONDENTENBÜROS: «ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника.

Информация издается в Целиноградском областном Комитете Казахстана. №Н 00057 Заказ 3173